

Die mit den Haien tanzt

Sonja A. Buholzer ist Doktorin der Philosophie, Beraterin von Wirtschafts- und Politführern und erfolgreiche Autorin von Managementratgebern. Als überzeugte Vegetarierin engagiert sie sich für den Tierschutz. Ausserdem ist sie Tauchlehrerin mit einer ganzen Reihe Spezialausbildungen und einem besonderen Hang zu Haien. Mit ihrem Mann zusammen fühlt sie sich an einem Ort besonders zu Hause: im Meer.

■ Interview von Charly Bieler, Bilder zVg von Sonja A. Buholzer

In ihrem Büro an bester Lage, nur einen Steinwurf vom Zürcher Hauptbahnhof entfernt, werden zwischen modernem Mobiliar Strategien für Unternehmen entwickelt. Oder es wird über personelle Entscheidungen diskutiert. Hier sind schon viele hoffnungsvoll mit einem Fragezeichen durch die Tür gekommen und mit einer Lösung wieder gegangen. Die Mehrheit der Kunden, die sich bei Sonja A. Buholzer Rat holen, sind Männer – Verwaltungsräte, CEOs, auch Politiker. «Alles spannende Leute», sagt die Managerin, zu der auch Frauen mit ihren Visionen und Träumen pilgern, solche, die zum Beispiel ein eigenes Unternehmen führen. Wer sich im Büro umschaute, entdeckte, fast verschämt in einer Ecke stehend, Hochglanzfotos mit einem Monster von Mondfisch oder einem Hammerhai in Nahaufnahme – ein Hinweis auf Buholzers liebste Nebenbeschäftigung. «Die Frau im Hai-fischbecken» heisst denn auch eines ihrer Bücher. Darin geht es aber hauptsächlich nicht ums Tauchen. Sonja Buholzer schildert darin den Hai als Evolutionssieger der Meere, von dem wir Menschen einiges lernen könnten.

taucher revue: Frau Buholzer, sind Sie ehrgeizig?

Sonja A. Buholzer: Ich war schon als Kind sehr wissbegierig, neugierig und ehrgeizig. Ich stamme aus einer Kleinunternehmerfamilie und hatte das Glück, dass mich meine Eltern in jeder Beziehung liebevoll förderten, sowohl im intellektuellen, musischen wie auch im sportlichen Bereich.



Sie haben als Erstes ganz jung eine fünfjährige Lehrerausbildung gemacht. Wie kam es dazu, dass Sie nicht Kinder unterrichten, sondern Erwachsene beraten?

Das Lehrerseminar war eine Basis für mein Studium an der Uni Zürich. Ich wollte immer studieren, wollte wissenschaftlich arbeiten, durfte noch Professoren erleben, die heute fast legendär sind: Werner Weber, Peter von Matt, meinen Doktorvater Alois M. Haas, ein grossartiger Universalgelehrter, den ich bis heute sehr bewundere. Ich doktorierte mit 27 Jahren an der Uni Zürich und machte dazu das Masterdegree der USA. Dann folgte die Managementweiterbildung an der Uni Zürich. So ging es immer weiter; ich bin ehrgeizig, ganz klar!

ENTDECKE DIE MAGIE DES ROTEN MEERES

SUBEX RED SEA DIVING CENTERS

* Hurghada * Sharm * El Quseir * Sahl Hasheesh *



TAUCHEN "MADE IN SWITZERLAND" SEIT 1965



NO STUPID LIMITS



www.subex.org
diving@subex.org
facebook.com/SUBEX

Welches waren dabei Ihre speziellen Themen?

Das Studium der Literaturwissenschaften brachte mir zwei Frauen des Mittelalters näher, nämlich Hildegard von Bingen und Mechthild von Magdeburg, die im 12. Jahrhundert lebten. Über die hochgelehrte Mechthild schrieb ich meine Dissertation und später mein Buch «Solange du liebst».

Weshalb? Zu jener Zeit hatten Frauen ja wohl kaum Einfluss. Das trifft auf diese beiden Frauen nicht zu. Sie waren sozusagen die ersten Wissenschaftlerinnen, Rebellinnen auch, die unbequeme Fragen stellten. Mechthild hat sieben Bücher geschrieben. Ihre Zeitkritik am Ordensleben, der Kirche und der Welt erregte den Zorn der kirchlichen und weltlichen Obrigkeit. Doch sie hat alle überlebt, sie wurde über 80.

Aus ihren Worten klingt Bewunderung. Wen unter den lebenden Personen bewundern Sie heute?

Manche Querdenker, Künstler, Individualisten, die einem auf kreative Weise einen Spiegel vorhalten.

Was ist typisch Frau, was typisch Mann?

Frauen erlebe ich als kompromissloser. Sie sind weniger bereit durchzugreifen, wenn etwas nicht ihrem Selbstbildnis entspricht. Männer sind selbstbewusster. Für manche wäre es aber von Vorteil, sie würden manchmal die Zweitmeinung einer Frau einholen.

(Einer ihrer spanischen Windhunde streift lautlos wie auf Samtpfoten durchs Büro). Bleibt neben ihrem beruflichen Engagement eigentlich noch Zeit für etwas anderes?

Oh ja, für meine Eltern, Familie, meinen Mann. Und natürlich unsere beiden Hunde Donnina und Ben, aber auch für Yoga, Meditation oder Tanzen. Ausserdem bemühe ich mich, möglichst jedes Jahr eine neue Sportart auszuprobieren. Als nächstes steht SUP auf dem Programm.

SUP? Was muss man darunter verstehen?

Das ist das Kürzel für «Stand Up Paddling», Stehpaddeln. Eine Wassersportart, bei der man aufrecht auf einer Art Surfbrett steht und mit einem Paddel paddelt.

Haben Sie auch mit dem Tauchen angefangen, weil Sie einmal probierhalber eine neue Sportart ausprobieren wollten?

Nein, dies hatte einen anderen Grund, einen viel spannenderen.

Erzählen Sie!

Bevor ich mit dem Tauchen begann, waren wir in Sharm El Sheik beim Schnorcheln. Plötzlich tauchte unvermittelt aus dem Blau ein Delfin auf. Es klingt unglaublich, aber ich bin mindestens zwei Stunden mit ihm geschwommen. Er hat mit mir geflirtet und gespielt, und ich konnte mich sogar an seiner Rückenflosse festhalten. Es war ein sehr intensives Erlebnis, bei dem ich glaubte, dass ich ein Teil des Meeres bin. Während meiner Ferien kam das Tier sogar nochmals zurück.

Und dann sind Sie dem Ruf des Meeres gefolgt?

Das Delfinabenteuer hat mich derart geprägt, dass ich in der Schweiz gleich einen Tauchkurs besuchte. Im Zürichsee, bei 11 Grad mit Nassanzug. Es war grässlich! Danach reiste ich nach Gozo, Malta, um erste Unterwasser-Erfahrungen im Meer zu machen.

Dabei liessen Sie es ja nicht bewenden, sonst wären Sie heute nicht ausgebildete Tauchlehrerin.

Genau. Ich war vom Tauchen derart begeistert, dass ich wohl alle Spezialkurse ausser Tech-Dive, Eis- und Höhlentauchen absolviert habe. Seither gibt es für mich keine Ferien mehr ohne Tauchen. Anfänglich hatte ich aber immer Angst vor Haien.

Dabei tun Sie heute nichts lieber, als inmitten ganzer Haischulen zu tauchen.

Ich stellte mich der Angst, indem ich auf die Bahamas flog, um einen Kurs beim bekannten Schweizer Haiforscher Erich Ritter zu absolvieren und die Hai-Interaktion Schritt für Schritt zu lernen. Eine prägende Zeit.



Und seither steht auf Ihrer Homepage, Sie seien «ausgebildete Haitaucherin mit Hunderten von Haitauchgängen». Mit wie vielen Arten von Haien haben Sie denn schon getaucht? (zählt auf): *Es müssten über 14 sein.*

Welche Hai-Art hat Ihnen am meisten Eindruck gemacht? *Ganz eindeutig der Tigerhai.*

Wo waren Sie zum letzten Mal Tauchen?

Im Juli in Ägypten, wo es mich und meinen Mann immer wieder hinzieht. Er ist ein begeisterter Schnorchler. Im Roten Meer wimmelte es geradezu von Hammerhaien. Was mir besonders Eindruck machte, war aber eine Walhaikuh mit einem Jungtier und ein Longimanus, ein Weissspitzen-Hochseehai.

Erfreuen Sie sich auch an anderen Unterwasserbegegnungen oder nur an Haien?

(zögert): *Jaja, schon ...*

Ihre eindrücklichste Tauchbegegnung?

Die erwähnten Tigerhaie am Elphinstone-Riff in Ägypten und ein kapitales Mondfisch, ebenfalls im Roten Meer.

Was haben Sie für Zukunftspläne?

Mir und meinem Mann schwebt vor, uns an einer Mittelmeerküste ein zweites Standbein zu schaffen. Dort könnten wir Wassersport ideal mit meinem Beruf verbinden, indem wir zum Beispiel einen Tauchkurs mit Coaching und Beratung anbieten. Versuchshalber habe ich in Dahab und Sharm eine solche Verbindung schon ausprobiert. Unser Angebot müsste aber näher positioniert sein, zum Beispiel in Spanien. Dort könnten sich Manager auch von der 24-Stunden-Erreichbarkeit erholen und ausspannen. Aber unsere «Homebase» wird weiterhin Zürich sein.

Dies wäre ja eine Gelegenheit, wieder einmal in heimischem Gewässer zu tauchen.

Ich habe mir vorgenommen, mich einmal im Monat wieder im Zürichsee zu bewegen. Aber garantiert nicht mehr bei 11 Grad im Nassanzug!

Buchtipp

«Die Frau im Hai-fischbecken – Was wir vom Topräuber der Meere lernen können».

Direkt zu beziehen bei www.vestalia.ch/ info@vestalia.ch zum Abonnenten-Spezialpreis von 20 Franken plus Porto.

